

Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Majestätsbeleidigungs-Processe.

In erschrecklichem Maße häufen sich die Processe wegen Majestätsbeleidigungen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht die Presse gezwungen ist, von Verurtheilungen auf Grund des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe zu berichten. Die mehrfach besprochene Verurtheilung des 72-jährigen Abgeordneten Liebknecht zu 4 Monaten Gefängniß auf Grund einer scharfsinnig ausgedachten Theorie hat die socialdemokratische Partei veranlaßt, den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe von neuem im Reichstag einzubringen. Bekanntlich kam im Mai dieses Jahres der socialdemokratische Initiativ-Antrag zur Verhandlung. Es wurde alseitig die Häufung der Majestätsbeleidigungs-Fragen bedauert, aber die Mehrheit konnte sich nicht entschließen, dem von dem Abgeordneten Richter gestellten Antrag auf Ueberweisung des socialdemokratischen Antrages an eine Commission Folge zu geben. Das war bedauerlich; denn nur in einer Commission konnte die Frage gründlich geprüft und eine zweckmäßige Reform des unzuverlässig vorhandenen Mißstandes angebahnt werden.

Eine Revision des Strafgesetzbuches erscheint dringend erforderlich. Vor allem ist es notwendig, die Verpflichtung der Staatsanwaltschaft aufzuheben, alle Anzeigen über Majestätsbeleidigungen, die an sie gelangen, auch zu verfolgen. Es ist Thatsache, daß höchste Justizpersonen selbst ihr Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß die Staatsanwaltschaft gehalten sein soll, eine große Zahl von Proceßsachen einzuleiten, die sie viel lieber nicht eingeleitet gesehen hätte. Der preussische Justizminister hat im Reichstage am 12. December 1895 in dieser Beziehung sich geäußert. Er theilte die Majestätsbeleidigungen in zwei Kategorien, in solche, in denen bewusste Beleidigung vorliegt, und in eine andere Kategorie, in der es sich handelt um unüberlegte, hingeworfene Aeußerungen vielfach ungebildeter Leute, die sich vielleicht der ganzen Tragweite ihrer Worte nicht voll bewußt sind, denen jedenfalls der eigentliche böse Wille gefehlt hat.

„Ich würde für dringend wünschenswerth halten, wenn berartig hingeworfene Aeußerungen nicht zur Kenntniß der Behörden in jedem einzelnen Falle gebracht werden, und es passiert in diesen Fällen, glaube ich, mancher Unfug, daß Unberufene oft aus bösem Willen solche Dinge zur Anzeige bringen und daß der Staatsanwalt dann in die Nothwendigkeit gebracht wird, diese Dinge zu verfolgen, denen er sonst gern aus dem Wege gehen möchte.“

Es ist also hier von Seiten des obersten Chefs der Justizverwaltung angeführt worden, daß sie sich nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung in einer Zwangslage befindet, Proceße wegen Majestätsbeleidigung einzuleiten und durchzuführen, die sie lieber unterlassen hätte. Der Justizminister weiß keine andere Auskunft, als zu bitten, solche Denunciationen zu unterlassen. Da es sich aber, wie er selbst sagt, oft um böswillige Leute handelt, ist diese Mahnung wirkungslos. Das einzig Richtige ist daher, daß die Einleitung solcher Proceße nicht ohne Weiteres zu erfolgen hat, sondern abhängig gemacht wird von einer Ermächtigung, ebenso wie dies jetzt bei Beleidigungen gegen den Reichstag geschieht. Nach der verfassungsmäßigen Stellung des Monarchen würde diese Ermächtigung nicht von der Person des Monarchen selbst zu geben sein, wohl aber von der für die Justizpolitik verantwortlichen Person, dem Justizminister, derart, daß es seinem freien Ermessen überlassen sein muß, ob der Proceß wegen Majestätsbeleidigung einzuleiten ist oder nicht.

Nun kommt die besondere Stellung in Frage, die fürstliche Personen innehaben: man kann wegen ihrer Beleidigung verklagt werden, aber man kann sie selbst nicht verklagen, sie sind unerantwortlich. Es ist also die Widerklage ausgeschlossen, der Richter muß mindestens auf das Minimum erkennen, auch in solchen Fällen, wo Umstände z. B. provocatorischer Art vorliegen, und deshalb eine Strafe unter dem Minimum, wie es jetzt besteht, wohl gerechtfertigt wäre. Die Voraussetzung der Bestrafung der Majestätsbeleidigung in der gegenwärtigen Fassung ist in der That, daß die fürstlichen Personen in öffentlichen Angelegenheiten nicht ohne Begleitung verantwortlicher Minister das Wort ergreifen. Wenn diese Voraussetzung nicht zutrifft, wenn fürstliche Personen in die öffentliche Arena herabsteigen, ohne „ministerielle Beleidigungsstücke“, wie man es genannt hat, dann verändern diese Bestimmungen ganz ihren Charakter.

Sogar das natlib. „Leipz. Tgbl.“ hat es dieser Tage für einen Schaden für das Gemeinwohl bezeichnet, wenn fürstliche Reden, die Widerspruch herausfordern, sich berart häufen, wie es in unseren Tagen geschieht. Es ist gewiß nicht heilsam für das öffentliche Leben, wenn die Erörterung von Monarchenreden juristisch entweder schweigende Ergebenheit oder einen Grad von Selbstbeherrschung erfordert, den der Erörternde, weil Angegriffene, mit der Billigkeit kaum in Einklang bringen kann. Solche Selbstüberwindung hat sich eine Reihe von Berufsclassen und auch eine nicht geringe Anzahl von Privatpersonen auferlegen müssen. Indessen dieses Gefühl der rechtlichen Benachtheiligung von Gruppen und Einzelnen ist noch das kleinere Uebel. Das ohne Vorwissen des verantwortlichen Ministers erfolgende Eingreifen in staatliche Dinge, die ganz nur der Minister übersehen, kann auf die Dauer nicht ohne ernstlichen Schaden für den Staat bleiben.

Tagesereignisse.

Nachdem das Kaiserpaar am Sonntag Morgen im Mausoleum Kaiser Friedrichs zu Potsdam einen Vorbeerfranz niedergelegt hatte, traf es Montag Vormittags 9 Uhr mit den drei ältesten Prinzen zur Enthüllungsfest der Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden ein. Gegen Mittag langte auch die Kaiserin Friedrich an, ebenso Prinz und Prinzessin Heinrich und andere Fürstlichkeiten. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die feierliche Enthüllung. Die Festrede hielt Herr v. Hülsen, der Vorsitzende des Denkmal-Comité's. Nach der Enthüllung fand Parade, darauf Festtafel zu 60 Gedecken statt. Abends folgte im königlichen Schlosse eine Festtafel zu 112 Gedecken. Der Kaiser sprach bei derselben der Stadt Wiesbaden seinen Dank für das prächtige Denkmal aus und gab seine Absicht kund, die Saalburg bei Homburg zu einem Museum für Alterthümer zu machen. Abends war Festvorstellung im Theater. Gestern unternahm die kaiserliche Familie eine Spazierfahrt zur Leichweishöhle. Nach dem Theater wohnte der Kaiser einer musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltung beim Intendanten v. Hülsen bei. Zu Ehren des russischen Kaisers, der sich für heute zum Besuch bei dem Kaiser in Wiesbaden angefragt hat, sollte im königlichen Schlosse ein großes Festmahl stattfinden.

Am Sonntag hielt der Kaiser bei der Uebergabe der neuen Fahnen an die Commandeure eine Ansprache, die vom „Reichsanzeiger“ in nachstehender amtlicher Fassung veröffentlicht wird: „Die vor dem Altare Gottes soeben mit seinem Segen geweihten Fahnen übergebe ich nunmehr den neuen Regimentern, welche unsere Armee, sich stets wieder erneuernd und verjüngend, aus den Reihen ihrer altbewährten Regimenter hat neu erstehen lassen. Ich thue dies an geweihter Stätte, vor dem Denkmal des großen Königs und vor dem Fenster des großen Kaisers. Nicht minder heilig wie die Stätte ist uns auch der Tag. Es ist der Jahrestag des großen Sieges, da das deutsche Volk zum ersten Male vorahnend erschauen durfte das Morgenroth kommender Vereinigung und dadurch bedingter zukünftiger Größe. Der Tag, an dem in ewiger Erinnerung von Deutschlands Bergen die Octoberfeuer leuchten, ist der Geburtstag des heldenhaften ersten deutschen Kronprinzen und zweiten deutschen Kaisers. Aus den altbewährten Regimentern, die er zu Kampf und Sieg geführt, sind die Stämme für die neuen entnommen, denen nunmehr auch ihre Feldzeichen übergeben werden. Möge der allmächtige Gott, der es mit unserem Preußenland und unserem gesammten deutschen Vaterland stets so treu und gut gemeint hat, ein gnädiger Eideshelfer sein all den Tausenden von deutschen Jünglingen, die aus des Volkes Kreisen zu diesen neuen Fahnen strömen werden, wenn sie vor ihnen ihren Fahnenablag legen! Mögen in den Regimentern nach dem Vorbilde des herrlichen Kaisers seine Haupteigenschaften weiterleben: die völlige selbstlose Hingabe an das Ganze, das rücksichtslose Einsetzen der eigenen Fähigkeiten, körperlicher wie geistiger, für den Ruhm der Armee und die Sicherheit unsers geliebten Vaterlandes! Dann werden, des bin ich überzeugt, auch bei den neuen Regimentern fest und unverwundt die Grundfesten bestehen, auf denen unseres Heeres Disciplin beruht: die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der absolut bedingungslose Gehorsam. Dieses sei mein Wunsch für die neuen Regimenter!“

Die Kaiserin Friedrich ist zum Chef des 1. Füsilier-Regiments Nr. 80 ernannt worden. Sie kehrte

Montag Nachmittag von Wiesbaden nach Kronberg zurück.

Das russische Kaiserpaar sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind Dienstag früh von Coburg wieder in Darmstadt eingetroffen.

Von gutunterrichteter Seite wird versichert, daß in maßgebenden Regierungskreisen auch heute noch die Absicht besteht, den Reichstag in der letzten Woche des November einzuberufen. Wenn dann der Stat noch nicht fertig gestellt ist, was anscheinend der Fall sein wird, hat die Einberufung des Reichstags schon im November keinen Zweck.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich gestern für 10 bis 12 Tage nach Schillingsfürst begeben, wo er der Jagd obliegen will.

Die Ernennung des Freiherrn von Marschall zum Botschafter in Konstantinopel wird in einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel als feststehende Thatsache bezeichnet. Der bisherige deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. von Saurma-Feltich, ist zum deutschen Botschafter in Rom ernannt worden. Hiernach ist anzunehmen, daß die definitive Ernennung des Botschafters v. Bülow zum Staatssecretär des Auswärtigen in Kürze erfolgen wird.

In Folge der Ernennung des Directors Gabel zum Präsidenten des Reichsvericherungsamts ist der bisherige zweite Director Psarrius in die erste Directorstelle eingerückt und hat die ständige Vertretung des Präsidenten erhalten, während dem nunmehrigen zweiten Director Dr. Carrazin die Leitung der Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung obliegt.

Erzbischof Cardinal Krementz von Köln ist so schwer erkrankt, daß das Generalvicariat Bittgebete bei der Messe für seine Genesung angeordnet hat. Das deutsch-französische Togo-Abkommen ist gestern im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und der französischen Kammer vorgelegt worden. Nach diesem Abkommen läuft die Grenze vom Schnittpunkt der Küste mit dem Meridian der Insel Bayol, diesen Meridian entlang bis zum Südufer der Lagune, welchem sie bis zu einem Punkte etwa 100 m östlich von der Spitze der Insel Bayol folgt. Sie geht von da gerade nach Norden bis zur Mitte der Lagune, folgt dann der Mittellinie der Lagune bis zu ihrem Zusammentreffen mit dem Thalweg der Mono und diesem Thalweg selbst bis zum 7. Grad nördlicher Breite. Beim Schnittpunkte des Mono-Thalwegs mit dem 7. Grad nördlicher Breite verläuft die Grenze auf diesem Breitengrade bis zu seinem Schnittpunkte mit dem Meridian der Insel Bayol, welcher weiterhin die Grenze bildet bis zu seinem Zusammentreffen mit demjenigen Breitengrad, welcher durch die Mitte der Luftlinie zwischen Bassila und Penesoulou gehend gedacht wird. Auch im weiteren Verlauf wird die Grenze genau festgesetzt. Die französische Regierung behält für ihre Truppen und ihr Kriegsmaterial das Recht freien Durchzugs auf der Straße Kuanba bis zum rechten Volta-Ufer über Sanjamme-Maugo und Gambaga, sowie auf der Straße Kuanba-Pama über Sanjamme-Mango, für die Dauer von vier Jahren, gerechnet vom Tage der Ratification dieser Vereinbarung. Die beiden Regierungen werden Commissare beauftragen, an Ort und Stelle die Grenzlinie zwischen den deutschen und französischen Besitzungen in Gemäßheit und im Geiste der vorstehenden allgemeinen Grundsätze festzulegen.

Der Gesetzentwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Entwurf enthält 189 Paragraphen und füllt 12 Spalten des „Reichsanzeigers“.

Ins Herrenhaus ist der Majoratsbesitzer Kammerherr v. Röderitz nach erfolgter Präsentation durch den Verband des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirk, Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau auf Lebenszeit berufen worden.

Der socialdemokratische Abg. Grillenberger, welcher noch Dienstag Vormittag in der bayerischen Kammer der Abgeordneten eine fast einstündige Rede gehalten hatte, wurde am Nachmittag in der Neuhäuserstraße in München vom Schläge gerührt und bewußtlos in das Krankenhaus gebracht. Abends 6 1/2 Uhr ist Grillenberger gestorben. Im Reichstage hat er seit 1881 den Wahlkreis I Mittelfranken-Nürnberg vertreten.

— Aus Anlaß der Beurtheilung des Redacteurs des „Hamburger Echo“ wegen Beleidigung des Königs der Belgier zu 8 Monaten Gefängniß ist in der Presse behauptet worden, daß der belgischen Regierung die Stellung des Strafantrags von deutscher Seite nahe gelegt worden sei. Dem gegenüber erklärt der „Reichsanzeiger“, daß die belgische Regierung den Strafantrag gegen das „Hamburger Echo“ durch ihren Berliner Gesandten hat stellen lassen, ohne daß eine Anregung hierzu von Seiten der deutschen Regierung ergangen ist.

— Zum Commandeur der Schutztruppe für Kamerun ist der Hauptmann à la suite des 2. See-Bataillons und bisherige stellvertretende Commandeur der Schutztruppe von Kampf unter Ausschleiden aus der Marine-Infanterie ernannt worden.

— Ueber die letzten Manöver wurde am Dienstag in der bayerischen Kammer von Neuem verhandelt. Die Kammer nahm einstimmig einen Antrag an, es möchten Erhebungen darüber angestellt werden, ob die Straßen und Wege in dem diesjährigen Manövergelände ungewöhnlich beschädigt wurden, und es möchten, falls ungewöhnliche Beschädigungen erwiesen würden, den betreffenden Gemeinden und Districten entsprechende Beiträge zur Wiederherstellung der Wege und Straßen gewährt werden. Im Laufe der Debatte sprachen sich Redner aller Parteien für den Antrag aus. Der Kriegsminister Freiherr v. Rich und der Minister des Innern bekämpften dagegen den Antrag mit dem Hinweis, daß aus seiner Annahme weitere Konsequenzen entstehen würden. Man könnte dann auch Entschädigung für die Abnutzung der regelmäßig vom Militär benutzten Straßen fordern. Das Naturalleistungsgesetz kenne solche Entschädigungsansprüche nicht. Würde die bayerische Regierung darauf eingehen, dann würden im ganzen Reiche dieselben Ansprüche erhoben werden. Außerdem würde es schwer sein, jetzt noch durch Erhebungen festzustellen, welche Wegebeschädigungen von den Truppen herrührten. Der Antrag wurde gleichwohl angenommen. Sodann begann die Berathung der Anträge auf Einführung des directen Wahlrechtes bezw. des Proportional-Systems in Bayern. Es kamen in der Angelegenheit nur die verschiedenen Antragsteller zum Worte.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag eine kurze Sitzung ab. Bei Beginn der Sitzung wurden drei namentliche Abstimmungen vorgenommen; als die dritte Abstimmung Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab, wurde die Sitzung aufgehoben.

— Der Wiederzusammentritt des französischen Parlamentes vollzog sich gestern in vollkommener Ruhe. Der Senat vertagte sich bis Freitag. Die Kammer beschloß auf Antrag des Ministerpräsidenten, die nächste Sitzung am Sonnabend der Erledigung von Interpellationen zu widmen.

— In der Nacht zu Dienstag erfolgte in Barcelona die Freilassung aller Personen, welche als Anarchisten gefangen gehalten wurden, soweit sie in keine Prozesse verwickelt sind.

— Nach einer Meldung der „Times“ hat das englische Cabinet beschlossen, weder die indischen Münzen wieder zu eröffnen noch an einer internationalen Münzconferenz theilzunehmen. Die indische Regierung hatte gegen die Demission der Münzen fröhlich Widerspruch erhoben. Um den Anschauungen der Freunde des Metallismus im Cabinet entgegenzukommen, dürfte indeß die Erklärung abgegeben werden, daß, während dieser Hauptpunkt nicht zugestanden werden könne, die Regierung bereit sei, irgendwelche weitere Vorschläge der Vereinigten Staaten oder Frankreichs für die Rehabilitation des Silbers zu erwägen.

— König Alexander von Serbien ist gestern mit seinem Herrn Vater in Belgrad eingetroffen. Der Ministerpräsident überreichte ihm alsbald die Demission des gesammten Cabinets. Der König nahm die Demission an und betraute dasselbe mit der Leitung der Geschäfte bis zur Neubildung des Cabinets.

— In den griechisch-türkischen Friedensverhandlungen ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Am Montag fand in Konstantinopel die erste Sitzung der türkischen und griechischen Friedensunterhändler statt. An demselben Tage reisten die Militärattachés nach Saloniki ab, von wo sie sich zur Grenzabsetzung nach Thessalien begeben.

— In Bezug auf Areta hat sich ein außerordentlicher türkischer Ministerrath dahin ausgesprochen, es sei nunmehr Pflicht der Türkei, dem kretensischen Aufstand ein Ende zu bereiten, da die Mächte sich unfähig gezeigt hätten, die Ordnung wiederherzustellen; die Pforte könne sich deshalb nicht damit einverstanden erklären, daß die türkischen Truppen zurückgezogen werden, und fordere dringend für sich das Recht, einen fremden Staatsangehörigen zum Gouverneur zu ernennen. — Gleichzeitig richteten sämtliche in Kandia anwesende Christen an den Admiral Caneparo folgende Eingabe: „Die Plünderung der christlichen Häuser dauert in aller Stärke fort. Planmäßig soll alles, was noch christlicher Besitz ist, Beute der Plünderer werden. Zu diesem Zweck greifen sie vornehmlich diejenigen christlichen Häuser an, in denen jetzt friedliche Mohamebaner wohnen. Diese Letzteren empfehlen denn den Christen dringend, ihre Effecten so schnell wie möglich herauszubolen, da sie selbst nicht im Stande seien, sie vor der Plünderung zu bewahren. Wenn keine energische Maßregeln getroffen werden, steht die völlige Zerstörung alles christlichen Eigenthums in Kandia bevor. Wir erbitten die Hilfe des Gouvernements, das Sie so würdig vertreten, um die Reste des Besitzes der Christen von Kandia zu retten.“

Die Admirale gestatteten die Rückkehr von 20 Mohamebanern nach Kanea, welche seit drei Monaten nach Saloniki verbannt waren, weil sie sich des Angriffs gegen Christen und der Anstiftung von Unruhen schuldig gemacht hatten.

— Im Sudan rühren sich die Dervische wieder. Eine Patrouille berittener Dervische überfiel am Sonntag eine Ortschaft 7 Meilen nördlich von Berber, tödtete 11 Einwohner, nahm eine Anzahl Weiber und Kinder gefangen und trieb Vieh weg. Von Berber aus zur Verfolgung der Dervische entsandte berittene Truppen stießen mit denselben 15 Meilen östlich von Berber zusammen. Nach heftigem Kampfe ließen die Dervische alle Gefangenen und die Beute im Stich und flohen in der Richtung auf den Abbara.

— In den nordindischen Bergen dauern die Kämpfe der Engländer mit den aufständischen Stämmen fort. Die Division des Generals Yeatman Biggs trieb am Montag nach heftigem, den ganzen Tag andauernden Gefechte eine große Ansammlung von Eingeborenen über Chagrukotal, westlich vom Fort Gulistan in den Samana-Bergen, zurück. Die Gordon-Hochländer und die Ghurkas erlärnten das Plateau von Margai. Auf britischer Seite sind ein Officier und 10 Mann gefallen und 53 Mann verwundet worden. Die Verluste der Eingeborenen waren schwer. — Eine Aufklärungsabtheilung der bengalischen Cavallerie, welche vom Fort Bara aus auf der Straße gegen Mamanne zu vorrückte, ist gestern in einen Hinterhalt gerathen, wobei ein eingeborener Officier und 14 Sohwarze getödtet wurden.

Der Kaiser Friedrich-Park.

In der morgigen Sitzung der Stadtverordneten soll ein Beschluß über eine Magistratsvorlage herbeigeführt werden, nach welcher ein 43 bis 44 Morgen großes, lang gestrecktes Terrain an beiden Seiten des Matthäiweges für 70 000 M. von der katholischen Kirchengemeinde angekauft werden soll, um dasselbe in einen Stadtpark umzuwandeln, welcher sich von der Stadt bis zum Rohrbusch erstreckt. Dieser Park, welcher z. Th. in 4, z. Th. in 8 Jahren dem allgemeinen Besuche freigegeben werden soll, soll den Namen „Kaiser Friedrich-Park“ erhalten.

Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren von privater Seite ein bedeutender Grundstock für ein Kaiser Friedrich-Denkmal gelegt worden ist. Unter der Hand sind nun weitere Beiträge zu einem Kaiser Friedrich-Denkmal zugesichert worden, und wenn sich jetzt ein Comité für dasselbe bildet, so hat es bereits über die ansehnliche Summe von 8000 M. zu verfügen. Man beabsichtigt nun, das Kaiser Friedrich-Denkmal am Eingange des geplanten Stadtparkes zu errichten und dem Park selbst den Namen des unvergeßlichen Kaisers zu geben.

Sobald der Plan der Anlegung eines „Stadtparkes“ bekannt wurde, hat sich in den Kreisen unserer Bürgerschaft ein lebhafter Wortkampf für und wider das Project erhoben, ein Streit, der vielfach sehr erregt geführt wird, während man sich bei allen solchen Fragen doch vor Augen halten sollte, daß die Vertreter beider Anschauungen in erster Linie nur das Wohl der Stadt bezwecken, und daß eine ruhige, nüchterne Erwägung eher zur Klärung der Ansichten führt, als ein hitziger Kampf.

Worum handelt es sich? Soll, wie auch in einem heutigen „Eingekandt“ gesagt wird, mit der Anlage des Stadtparkes nur ein Verschönerungszweck verfolgt werden? Selbst wenn dies der Fall wäre, würden wir uns von vorn herein nicht ohne Weiteres dagegen erklären. Unsere aufblühende Stadt ist in der Pflege der Verschönerung weit hinter andern Städten mit gleicher und geringerer Einwohnerzahl zurückgeblieben, sie lockt trotz ihrer reizvollen Umgebung bei Wettem nicht so wie andere Städte Pensionäre und andere Leute, welche sich zur Ruhe gesetzt haben, an, hier ihre Pensionen, Zinsen und Renten zu verzeihen, was doch unserer geschäfts- und gewerbetreibenden Einwohnerschaft sehr angenehm sein würde. Es fehlt uns eben eine Promenade, und eine solche ist auch bei der eigenartigen Bauart unserer Stadt schwerlich jemals anzulegen. Der Stadtpark soll uns nun diesen sehr empfindlichen Mangel ersetzen.

Aber der Verschönerungszweck tritt im vorliegenden Falle weit zurück hinter den sanitären Nutzen eines Stadtparkes. Der rüstige Mensch wird ihn nur zum Passiren nach dem Rohrbusch benutzen, weil er ihm Schatten gewährt. Der Letzende, besonders der Reconvallescent, ferner der Alterschwache, vor Allem aber die Kinderwelt werden dagegen in der schönen Jahreszeit hier herrliche Plätze zum Verbringen halber und ganzer Tage finden, und gerade der ärmeren Bevölkerung, welche Bäder und Kuranstalten nicht besuchen kann, wird hier Gelegenheit zu Erhaltung bezw. zur Wiedererlangung der Gesundheit geboten werden. Stehen jetzt auch noch Viele abseits, so wird doch in nicht zu ferner Zeit der Segen eines solchen Parkes von Niemand mehr bestritten werden.

Freilich, der Preis für die Anlage des Kaiser Friedrich-Parkes ist kein geringer — 70 000 M. stellen eine erhebliche Summe dar, und man kann darüber streiten, ob der Werth des Objectes dem Preise entspricht. Diejenigen Kreise, welche sich besonders für den Plan interessieren — sicherlich keiner aus irgend welchen eigentlichen Motiven — haben denn auch mit dem Einwande gerechnet, daß 70 000 M. eine zu hohe Forderung sind und ihrerseits 10 000 M. beizuführen beschließen, falls die Stadt die Offerte der Kirchengemeinde annimmt. Somit dürfte dieser Punkt nicht mehr allzu schwer ins Gewicht fallen.

Nun wird aber von anderer Seite (wie z. B. auch in dem heutigen Eingekandt) geltend gemacht, daß mit

jener Summe andere wichtige communale Aufgaben gelöst werden könnten. Wir geben dies ohne Weiteres zu. Man kann aber das Eine thun, ohne das Andere zu lassen. In Bezug auf Straßenpflasterung und Beleuchtung ist in dem letzten Jahrzehnt alljährlich ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen gewesen, und es herrscht allseitig die Ueberzeugung, daß in demselben Tempo darin fortgefahren werden muß, bis die letzten Wünsche erfüllt sind. Die andern communalen Aufgaben, die uns unsere Vorfahren überlassen haben und zu deren Erfüllung die sog. Millionen-Anleihe beschloffen worden ist, werden nicht unter dem Stadtparkplane zu leiden haben, da jene Anleihe, wie wir erfahren, von der Regierung im Wesentlichen genehmigt ist und es sich nur noch um eine geringfügige Abänderung in der Amortisation handelt. Baares Geld aber wird für den Park nicht allzu viel erforderlich sein, da die katholische Kirchengemeinde, wie uns mitgeteilt wird, 60 000 M. als Hypothek auf dem zu erwerbenden Terrain stehen lassen wird.

So scheint uns denn kein stichhaltiger Grund vorzuliegen, dem Stadtparkplane mit besonderer Abneigung gegenüberzutreten. Wir würden in späteren Jahren doch einmal durch das stürmische Verlangen der Bevölkerung zu einer ähnlichen Anlage gezwungen werden, und da erscheint es uns vortheilhafter, die sich jetzt zufällig bietende Gelegenheit zu benutzen und so früher, als es sonst geschehen würde, unserer Einwohnerschaft eine herrliche Erholungsstätte in nächster Nähe der Stadt zu gewähren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. October.

* Nach einer Mittheilung des Oberhofmarschall-ammtes trifft der Kaiser bereits am 10. November auf Schloß Kuchelna ein und wird am 11. November in der Karl-Max-Jasaniee jagen. Am 12. November tritt der Kaiser die Rückreise nach dem Neuen Palais an.

* Am nächsten Sonnabend Vormittag 9 Uhr finden in mehreren ländlichen Gemeinden des Kreises die Wahlen der Wahlmänner statt, welche dann ihrerseits die Kreisabgeordneten zu wählen haben. Der königliche Landrath sagt in einer im „Grünb. Kreisbl.“ enthaltenen Verfügung an die Gemeindevorsteher u. a.: „Es ist auf eine möglichst rege Betheiligung an der Wahl hinzuwirken.“ Das ist ein Wort zur rechten Zeit. Gewiß haben die Bewohner der Dörfer ein großes Interesse daran, wie sie im Kreistage vertreten sind, und nehmen dieses ihr Interesse leider selten wahr. Für sie gilt es, Männer in den Kreistag zu schicken, die neben der nöthigen Intelligenz auch volle Selbständigkeit besitzen. Gewöhnlich nun wählt man die Gemeindevorsteher. Ein Gemeindevorsteher aber, und wenn er der tüchtigste wäre, ist der Untergebene des Landraths, er kommt in eine mißliche Lage, wenn er gegen Vorlagen auftreten will und nach seiner Ueberzeugung muß, die sein Vorgesetzter gemacht hat und warm empfiehlt. Deshalb wählt keinen Gemeindevorsteher in den Kreistag, sondern Männer, die nicht in Verlegenheit kommen, wenn sie eine abweichende Meinung geltend zu machen haben!

* Die schönen sonnigen Tage haben genau so lange gedauert, wie die Weinlese. Gestern herrschte so dichter Nebel, wie man ihn in London auch kaum schlimmer hat, und heute in aller Frühe stellte sich gar ein kalter Regen ein, dem ein kräftiger Herbststurm bei wolkenbedecktem Himmel und unter wiederholtem Regen folgte.

* Zur Grünberger Weinlese wird der „Bresl. Ztg.“ noch von hier geschrieben: „Die ermittelten Mostgewichte schwanken je nach den Lagen zwischen 56 und 81 Grad Dechse; dieselben kommen also den Landweinen in Süd- und Westdeutschland gleich. Wenn in unserm Produktionsgebiet geeignete Claires zur Bereitung von Schaumweinen nicht in genügender Auswahl zu haben sind, so werden von den Grünberger Schaumweinfabriken an deren Stelle Pothringer Claires und Weine der Champagne bezogen, wie dies die westdeutschen Schaumweinfabrikanten auch thun, niemals aber die minderwerthigen italienischen Weißweine.“

* Ueber die Tschichergiger Weinlese schreiben die „Züll. Nachr.“: „Das Resultat ist im Allgemeinen wenig befriedigend; im Durchschnitt dürfte noch nicht ein Viertel auf den Morgen geerntet sein. Dabei war der Preis ein sehr geringer. In Tschichergig wurden 25 bis 36 M. für das Viertel bezahlt, während in Grünberg der Preis auf 45 M. stehen geblieben ist. Was die Qualität des diesjährigen Weines betrifft, so wird sich der „97er“ nach den bisherigen Untersuchungen betreffs Zuckergehalt und Säure etwa dem „94er“ zur Seite stellen.“

* Vom „Schwiebuser 97er“ sagt ein dortiges Blatt treffend, er werde „eine herbe Schattenseite werden.“

* Das Gastspiel des Conrad-Härtling'schen Opern-Ensembles hat gestern im Miethke'schen Saale begonnen. Trozdem wir schon seit einer Reihe von Jahren keine Operngesellschaft für mehr als einen oder zwei Abende hier gehabt haben, war doch der Besuch recht schwach; nur der Sperrsiß war gut besetzt. Der Eindruck, den die Gesellschaft gestern auf uns gemacht hat, war recht günstig. Allerdings herrschte im Anfang einig Indisposition vor, was wir den Umständen zuschreiben, daß die Gesellschaft eben erst angekommen war und daß die Temperaturen im Saale und auf der Bühne nicht gleichmäßig sind, so daß beim Heben des Vorhanges eine Luftströmung entsteht, welche die Stimmen nachtheilig beeinflusst. Man lasse die Bühne bis zum Eintreffen der ersten Besucher offen; dann wird der Uebelstand fast ganz behoben werden. — Die Vorstellung, ab

Evang. Kirchenchor.
Freitag um 1/2 6 Uhr: Übung.

Verein Handlungs-Commiss 1858.
Bezirksverein Grünberg i. Schl.
Die Eröffnung des **Vebrlings-Heims**
findet Sonntag, den 24. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr, statt.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Donnerstag: Plinze.

Für Kaffeetrinker!

Unter-Cichorien

ist vorzüglich schmackhaft
bekömmlich anregend nahrhaft rein
löslich ergiebig sparsam billig

der beste Kaffee-Zusatz.
Dommerich & Co.
Magdeburg.

Dr. Oetker's

Badpulver à 10 Pfg. giebt feinste
Kuchen und Klöße.
Rezepte gratis von den best. Geschäften.
In Grünberg in Lange's Drogenhandlg.

Täglich frische Pfannkuchen
empfiehlt Fritz Klauke, Niederstr. 41.

**Rind-, Kalb-, Schweine- u.
Sammelfleisch,**
sowie alle Sorten feinen Aufschnitt
empfiehlt **R. Blaseck.**

Hauptfettes Rindfleisch
empfiehlt **Paul Felsch, Niederstr.**

Rindfleisch,
feinste Waare,
empfiehlt **Louis Ilmer.**

Freitag Vorm. **fettes Hundfleisch**
bei **H. Pfennig, Drentkauerstr. 16.**

Frische Kaninchen bei
A. Negelein.

Husten u. Heiserkeit

lindern Sie am schnellsten mit
Walthers Fichtennadelbonbons.
Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei
Heinr. Stadler, Drogerie Silesia, Ring.

Selbst die **wüthendsten Zahnschmerzen**
werden sofort gesillt durch die An-
wendung der **Zahnwolle** von
Albert Wille, Linden-Hannover.
Zu haben in Gläsern à 30 Pf. bei
Heinr. Stadler, Drogenhandl. Silesia.

Haarwuchs thatsächlich fördernd,
Haarboden kräftigend u. reinigend,
Schuppenbildung verhindernd,
wirkt bei dauerndem Gebrauch un-
trüglich B. Knauth's echt. aufrichtiges
Arnica-Haaröl
m. ges. gesch. Etikette, Fl. 50 u. 75 Pf.
allein echt bei **Heinr. Stadler,**
Drogenhandlung „Silesia.“

Ha. oberchl. Steinkohlen,
Brikettes,
Pa. engl. Anthracit
empfiehlt
J. G. Kluge.

Pianino billig zu verkaufen
Breitestraße 66, part. rechts.

Krautmühle u. Hobel verleiht
Julius Lindner, Brotmarkt 5.

Stadt-Theater in Grünberg.
(Miethke's Concerthaus.)

Gastspiel des Opern-Ensembles.
Direction: Emil Conrad, Operndirector aus Dresden, Eduard Härting, königl.
sächsischer Hofchauspieler und Director.
Donnerstag, den 21. October 1897:
Mit vollem Orchester

Bar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 22. October 1897:
Martha.
Oper in 4 Akten von Flotow.

Preise der Plätze: Sperrsitze Mk. 1.50, I. Rang Mk. 1.—, II. Rang Mk. —.75,
Galerie Mk. —.40

In Vorbereitung: **Carmen, Mignon, Lustige Weiber von Windsor,**
Der Trompeter von Säckingen, Nadine, Freischütz, Regimentstochter etc.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Correcte Textbücher à 25 Pfg. an der Tages- und Abendkasse.
Der **Billetverkauf** findet bei Herrn **Emil Fowe** statt.
Dubendbillets, für alle Vorstellungen gültig, sind im Theater-Bureau (Stadt-
Theater) und bei Herrn **Emil Fowe** zu haben: Sperrsitze Mk. 15.—, I. Rang
Mk. 10.—, II. Rang Mk. 7.50.

Die ergebenst Unterzeichneten gestatten sich hiermit, das verehrte hiesige kunst-
sinnige Publikum zu dem **kurzen Gastspiele des nur aus ersten Opernkraften**
besserer Hof- und Stadt-Theater bestehenden Opern-Ensembles ganz ergebenst ein-
zuladen. Das Repertoire umfasst neben klassischen Opern alle heiteren Volks- und
Spieloper. Alle Freunde des Kunstgesanges wie guter Musik werden um ihr geneigtes
werthes Interesse gebeten. Mit größter Hochachtung

Emil Conrad, Operndirector,
Eduard Härting, königl. sächsischer Hofchauspieler und Director.

Konzert-Vereinigung.
Mittwoch, den 27. October, abends 8 Uhr
bei Miethke:

Konzert
des Violinvirtuosen Herrn **Willy Burmester**
des Pianisten Herrn **M. Mayer-Mahr.**

Eintrittskarten bei Herrn O. Karnetzki.

Russischer Kaiser.

Heut Donnerstag: **Schweinschlachten.**

Offerire
gebrannte Caffees
in feiner und feinsten Qualität, das Pfund von 1 bis 2 Mark.
Als ganz besonders preiswerth empfehle ich meine
Wiener Melange zu 1,60 Mark das Pfund.
C. J. Balkow.

REX-SCHER THEE
BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinsten Geschmack
Ueberall vorrätig von a 2 Mk. an.

Hochzeits-Geschenke
empfehle in
großer Auswahl zu billigst. Preisen. Umtausch gern gestattet.
Breitestr. 2. **Otto Baier, Breitestr. 2.**

Lampen.
Wandlampen von 35 Pf. an, Tischlampen von 1 Mk. an,
Hängelampen von 3,50 Mk. an.
Breitestr. 2. **Otto Baier, Breitestr. 2.**

Die einträgliche Platz-Agentur
Gesellschaft für **Leben- und Unfall-Versicherung**
ist für Grünberg neu zu besetzen. Herren, welche das Geschäft zu vergrößern ver-
mögen, wollen fr. Offerten unter **E. M. 427** an die Expedition d. Ztg. abgeben.

Bei **Husten**
Heiserkeit beweisen zahlreiche Anerkenn-
Katarrh nungen die **Vorzüglichkeit**
Berschlai- von **Issleib's** berühmten
mung **Katarrh-Brödehen**
Bonbons.
Wirkung überraschend.
In Beuteln à 35 Pf. in Lange's
Drogenhandlung und bei Heinr. Stadler,
Drogerie Silesia.
50% Zucker mit Saccharin.

Seit 25 Jahren
hat sich das **ächte**
Liebig'sche Pudding-
Pulver die Welt erobert, es
bietet in Bezug auf Güte das
Höchste, was erreicht werden
kann. Man achte auf den Namen
„Liebig“ und die Schutzmarke.
Zu hab. in all. besser. Geschäft.
u. Meino & Liebig, Hannover.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Flechten, Finnen,
Witesser, Blüthchen, rothe Flecke etc.
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. in Baderbeu-Prerden
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pfg. bei Wilhelm Mühle und
in Lange's Drogenhandlg., Inh. Dr. Vogt.

Herbst-Neuheit.
Enorme Auswahl hochmoderner
Herren- u. Knaben-
Woll- u. Haarfärbhüte
zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Paul Sacher.

Ausschneide-Trauben
kauft **Heinrich Hoffmann,**
Hospitalstraße 14.

Gute Ausschneidetrauben
kauft **Heinrich Wilcke,**
Breitestraße 74.

Trockene helle Nüsse
kauft **Eduard Seidel.**

Nüsse kauft **A. Rump, Grünstr. 26.**

Kastanien.
Schluß des Einkaufs:
Montag, den 25. d. Mts.
Paul Peschel.

2 Jg. Kaufleute suchen in best. Familie
guten Mittagstisch. Offerten unter
E. J. 424 an die Exped. d. Bl.

1 Serviette, gezeichnet M. P., ist ver-
loren worden. Abzugeben
gegen Belohnung **Berlinerstraße 62.**

Empfehlen unsere **selbstgeheferten**
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter in Gebinden
von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die
Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte,
dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Freuen**
gratis u. franko. Gebr. **Both, Ahrweiler Str. 516.**

Noth- u. Weißwein, Saft, Backobst
empfiehlt **Frau E. Grienz,**
G. Str. Nr. 9. 80 Pf. **E. Hartmann, Ring 23.**
Guter 95r à 2. 80 Pf. **Fleischer Felsch.**

Weinanschauf bei:
S. Rommel, Marschfeld 3, 60 Pf. 2. 50 Pf.
B. Bohr, Santherrstr. 43, 96r 60, 2. 50 Pf.
Paul Herzog, Mungichtgasse, 96r 60, 2. 55.
Rob. Seidel, Meberstr. 64, 95r 80, 2. 70 Pf.
Herm. Girnth, Breitestr. 43, 96r 60, 2. 50 Pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 21. October cr.:
Beichte und Communion: Herr Pastor
sec. Wille.
Abends 8 Uhr: **Wochenpredigt** in der
der Herberge zur Heimath: Herr Super-
intendent **Conicer.**

Synagoge. Freitag Anfang 4 1/2 Uhr.
Verantwortl. Redacteur: **Karl Ranger,**
für die Zusätze verantwortlich: **August**
Feder, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von **W. Levysohn, Grünberg.**
(Hierzu eine Beilage.)

10
fr
zu
hat
m.
hält
den
r P
Beim
tung
s. Zu
gub. €

Bozena Matuschek.

Roman von Caroline Deutsch.

Stefan konnte sich keine Rechenschaft geben, aber ein seltsames Gefühl verhinderte ihn, in diesem Augenblicke seinem Vater ins Gesicht zu sehen.

„Anderes ist's, wenn alles beim alten bleibt,“ fuhr Gabor fort, und der alte Muth kehrte in Blick und Ton zurück. „Das neue Unternehmen wird nicht nur alles ordnen und alle Lücken ausfüllen, sondern mich auch mein Ziel erreichen lassen. Jetzt ist's in Deiner Hand, Stefan. Bleibst Du in Treu' und Einigkeit an meiner Seite, so werden wir steigen, ist's anders und das Mädchen die Frau eines andern, so weißt Du, was mein Loos sein, wie die Welt mein Thun bezeichnen wird.“

Gabor trat von ihm weg und wischte sich den Schweiß ab, der in schweren Tropfen auf der Stirn stand; nicht minder ergriffen sah das Antlitz des Sohnes aus, und so standen sie beide, Vater und Sohn, in tiefem Schweigen und getrennt von einander. . . . der junge Mann an den Tisch gelehnt und die Blicke zu Boden gesenkt, der Alte mit seinen scharfen Augen durch das Fenster in die Dunkelheit spähend.

Stefan brach das Schweigen. Es lag ein tiefer Schmerz in seinen Zügen und auch die Stimme war nicht so klar und ruhig wie sonst, als er sagte:

„Wenn es meine Hand ist, die Euch — über Wasser halten kann. . . so soll's geschehen, Vater! Ich verspreche's Euch, Ganta wird mein Weib — aber laßt mir Zeit dazu; ich kann nicht so mit geschlossenen Augen hineinrennen. . . auch ihretwegen nicht, Vater. Ich habe bis jetzt nicht gemerkt, daß ich ihr besonders wohlgefalle. Unsere Naturen sind verschieden und müssen sich erst aneinander gewöhnen; dann wird vielleicht auch das Andere kommen. Und bis dahin, Vater, erfüllt mir meine Bitte, um die ich Euch schon einmal angegangen — erlaßt mir die Mittheilung an Euren Plänen und Unternehmungen! Es wäre gegen meine Ueberzeugung, ich müßt' mich dazu zwingen — ich wäre tief unglücklich!“

„Gut“, versetzte der Richter mit rauhem Ton und ohne sich zu ihm umzuwenden, „gut, Du willst keine Gemeinschaft mit Deinem Vater. . . mag's so sein!“

Jetzt war es Stefan, der auf den Alten zutrat und ihm die Hand auf den Arm legte. „Vater,“ sagte er mit einem warmen, tief aus der Seele kommenden Ausdruck, „laßt nichts Fremdes zwischen uns treten, nicht in den ersten und auch nicht in allen späteren Stunden unseres Lebens. So wie der Ast nicht ganz dem Stamme gleicht, obwohl er ihm aus dem innersten Kern herausgewachsen und Saft von seinen Ästen ist, so scheiden sich Kinder von den Eltern in ihren Ansichten und Ueberzeugungen, aber mit ihren Herzen sind sie zusammengewachsen, und Liebe und Verehrung verbindet sie, wie es den Ast an den Stamm fettet. Ich versteh' Euch nicht, Vater, das mag das Ganze sein; denn Eure Blicke sind weit gerichtet, und mein Sinn ist einfach und schlicht. Aber was heilige Ueberzeugung in mir ist, was ein Theil meines Selbst, wofür ich mit meinem Herzblut einste'n könnt', das — das dürft Ihr nicht so herauszerren wollen. . . das müßt' Ihr mir lassen als mein Eigenthum. . . und jetzt Frieden, Vater!“

Gabor wandte sich um und sah in das männlich offene Antlitz, in die klaren braunen, warmherzigen Augen, und er war überwunden.

„Ja, Du, Du!“ sagte er, und seine Stimme schwankte zwischen Groll und Mürung. „Du bist halt der Alte geblieben, ich hab's nur in den Jahren, wo Du nicht zu Hause gewesen bist, vergessen. — Der friedfertigste und lenksamste Burisch' und hart wie ein Stahl, wo Du von Deinem Recht oder dem einer Sache überzeugt warst, und den weder die größten Belohnungen noch härtesten Strafen wandern oder irre machen konnten. Ich hatt's nur vergessen, Stefan, und das war — mein Fehler.“

Der Frieden war wieder hergestellt, aber nur ein scheinbarer. Der Stolz und das Selbstbewußtsein des alten Semany war zu sehr verletzt worden, um es so rasch verwinden zu können, und Stefan hatte ein Gefühl, als habe sich etwas Fremdes, Dunkles zwischen ihn und den Vater geschoben. — Wie so sehr hatte er sich nach dem Vater gesehnt, mit welcher Freude an das Wiedersehen und den Aufenthalt im Vaterhause gedacht, und wie bald hatten sich Mißtöne eingeschlichen! . . . Mißtöne, die den innersten Kern seiner Seele verletzten.

Stefan hatte das Gespräch mit seinem Vater derart aufgeregt, daß er nachts nicht schlafen konnte. Seine Sinnen röhete sich, wenn er an die Bezeichnung dachte, welche die Welt einer derartigen Handlungsweise beilegte. — Und das hatte sein Vater gethan, der in seinen Augen bis jetzt der vollkommenste und makelloste Mensch war. . . .

Doch der junge Mann war nicht nur eine redliche, sondern auch eine tiefgerechte und zugleich grübelnde Natur. Wenn ihn etwas erregte, rief es zugleich sein Nachdenken wach, und er ging den inneren Gründen nach, um eine Berechtigung für sein Gefühl zu finden. — Und hier half ihm ja die Liebe und eine besondere Verehrung und Werthschätzung. (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. October.

* Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Glogauer Landgericht ist am Montag geschlossen worden. Zwei Sachen standen am Montag noch zur

Verhandlung. Der „N. A.“ berichtet darüber: Im Sommer d. J. wütheten in Neusalz und dessen Umgegend eine Anzahl Brände (11), von welchem 5 dem Arbeiter Wilhelm Gutschke aus Neusalz zur Last gelegt werden. Der 35 jährige, zwar noch unbestrafte Angeklagte ist auf wiederholtes eindringliches Befragen des Vorsitzenden geständig: 1. am 10. Juli 1897 die dem Müllermeister Theodor Fiedler in Neusalz gehörige Scheune nebst daranstoßendem alten, unbewohnten Ausgebügelhaus, 2. am 18. Juli 1897 den dem Töpfer Weber in Neusalz gehörigen Schuppen, 3. am 19. Juli 1897 die dem Handelsmann Baer gehörige sog. alte Roßschlächtere in Neu-Rauden, 4. am 24. Juni 1897 die dem Fuhrwerksbesitzer Hermann Fiedler in Neusalz gehörige Scheune, 5. am 8. Mai 1897 das dem Kaufmann Goldberg gehörige, in Kuffler belegene Stallgebäude vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Durch die Brände sind den Betroffenen Schäden bis zum Betrage von 3000 M. im einzelnen Falle entstanden, da in einem Falle nicht einmal das Gebäude, in anderen Fällen die in den Gebäuden vorhandenen Vorräthe entweder gar nicht, oder nur theilweise versichert waren. Der Angeklagte hat die Brände ohne das geringste Motiv, nur einzig aus Freude am Brennen angelegt. Er wird als ein arbeitsloser, ganz verkommenen Mensch geschildert, der sich dem Trunke ergeben hat und sich nur herumtreibt. Nachdem das auf „Schuldig“ lautende Verdict der Geschworenen gefällt war, beantragte die Staatsanwaltschaft eine Gesamttstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, welchem Antrage auch stattgegeben wurde; es wurde auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. — Wegen eines Sittlichkeitsvergehens wurde der Hüttenarbeiter Ernst Dittrich aus Schandendorf zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* In dem Gesetzentwurf zur Abänderung der Civilproceßordnung, dessen abschließende Formulierung jetzt auf Grund der Aeußerungen der Bundesregierungen im Reichsjustizamt erfolgt, wird dem Vernehmen nach auf Vorschlag Preußens der Kreis der unentbehrlichen Gebrauchsgegenstände, welche dem Schuldner von dem Gläubiger nicht abgepfändet werden dürfen, erheblich erweitert werden. Man geht dabei von der Auffassung aus, daß der Hausrath des kleinen Mannes für die Existenz desselben ungleich mehr werth ist, als der Erlös beträgt, den der Gläubiger etwa dafür erhält.

* Am Montag Morgen wurde die Frankfurter Herbst-Martini-Messe eingeleitet. Die „Frankf. Ob.-Ztg.“ schrieb am Montag über dieselbe: Die Messe zeigt im großen Ganzen das seit Jahren gewohnte trostlose Geschäftsbild. Auf der Federmesse war kein Geschäft. Auch auf der Tuchmesse war am Vormittag der Geschäftsgang sehr ruhig. Hier sind wieder mehrere Locale, die in den letzten Messen noch besetzt waren, leer geblieben.

* Glogauer Getreidemarkt. Bericht vom 19. October. Die Zufuhren zum heutigen Markte waren nicht bedeutend. Preise hielten sich unverändert. Zuführt waren: 45 Doppelcentner Weizen, 105 Doppelcentner Roggen, 105 Doppelcentner Gerste, 215 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 14,60 bis 17,00 M., Roggen 12,60—14,80 M., Gerste 12,80 bis 14,10 M., Hafer 13,00—13,80 M. pro 100 kg netto.

— In Züllichau hat sich ein „Verein der Thierfreunde“ gebildet, welcher sowohl die Geflügel-, Vögel-, Kaninchen- und Bienenzucht fördern als auch für den Thierschutz eintreten will.

— Der Ausbruch der Klauenseuche ist gestern Vormittag auf dem Bahnhof Züllichau bei einem Transport Schweinen aus Opatowitz amtlich festgestellt worden. In Folge dessen ist der Viehmarkt, welcher heute dabeilbst stattfinden sollte, aufgehoben worden.

— Stadtsecretär Berthold in Sommerfeld ist von 54 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Seidenberg in Schlesien gewählt worden. Er wird, seine Bestätigung vorausgesetzt, am 1. Januar n. J. dieses Amt antreten.

— Am Dienstag früh fand man in einem Gesträuch in der Nähe der Neusalzer Lohmühle einen Rock, ein Seitengewehr sowie eine Koppel, welche einem Soldaten des 47. Infanterie-Regiments gehört haben. Vermuthlich hat man es mit dem stechbrieflich verfolgten Musketier Robert Gustav Knobel der 2. Compagnie 3. Bataillons des Inf. Reg. Nr. 47 zu thun. Derselbe ist seit 11. d. Mts. Abends aus seinem Kasernenquartier in Posen verschwunden.

— Ein dem Schiffseigner Nagel aus Auras gehöriger Kahn, welcher 2500 Ctr. Kohlen geladen hatte, fuhr am Montag in den frühen Morgenstunden bei Neusalz unterhalb der früheren Vabestelle auf Anker und erhielt dadurch eine so beträchtliche Beschädigung, daß er sank. Der Vorfall wurde nach dem „N. Stadtbl.“ dadurch herbeigeführt, daß der betreffende Kahnführer glaubte, trotz des herrschenden starken Nebels die Fahrt fortsetzen zu können, umso mehr, da sich der Nebel zu lichten schien. Sein Vorhaben gelang nicht. Abermals stärkeres Auftreten des Nebels verhinderte die Fahrt, und es passirte der Unfall.

— Eine durch mehrere Zeitungen gegangene Nachricht von einer Geschäftsflaute in der Saganer Tuchindustrie entbehrt jeder Begründung.

— Wie gemeldet, hat Herr Stadtbaumeister Brannasch in Sagan am Sonnabend definitiv sein Amt niedergelegt. Wie Herr Brannasch nun dem „Sag.

Wchbl.“ mittheilt, ist der Beweggrund seines Ausscheidens aus dem städtischen Dienste in Differenzen zu suchen, welche zwischen ihm und Herrn Bürgermeister Simon ausgebrochen waren und verschiedene Ursachen hatten. Das genannte Blatt bemerkt weiter: „Der Stadtbaumeister hatte beim Magistrat beantragt, die Angelegenheit der königlichen Regierung zur Entscheidung vorzutragen, und soeben erfahren wir, daß morgen (das wäre also gestern, Dienstag) ein Commissar der königlichen Regierung zu Plegnitz in Sagan anwesend sein wird. Der Fortgang des Herrn Brannasch von Sagan wird vielfach bedauert; im Interesse eines gedeihlichen Fortschreitens der Kanalisation der Stadt liegt der erneute Wechsel im Stadtbauamt jedenfalls nicht.“

— Wie in einer Sitzung des Freisinnigen Volksvereins zu Sprottau mitgetheilt wurde, hat sich Herr Dr. Müller in Glogau bereit erklärt, wieder eine Reichstagscandidatur für Sagan-Sprottau anzunehmen.

— Rechtsanwalt Steiner aus Waldenburg, welcher wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt war, ist begnadigt und aus dem Schweidnitzer Gerichtsgefängniß entlassen worden.

— In Folge unvorsichtigen Umgehens mit einem Revolver schoß sich am Sonntag Nachmittag ein bei Bekannten in Kunzendorf a. O., Kreis Steinau, befindlicher Schuhmachergeselle in die Hand und den Arm. Der geladene Revolver hatte beim Krähenschießen auf dem Felde verjagt. Beim Untersuchen der Waffe ging dieselbe plötzlich los und die ganze Schrotladung dem Schuhmacher in die Hand.

— In den Schwurgerichtsbezirken Oppeln und Ratibor besteht, wie der Breslauer Fürstbischof auf Grund von Mittheilungen der staatlichen Behörden bekannt giebt, seit längerer Zeit eine auf gegenseitige Cideshilfe gegründete und geradezu bandenmäßig organisirte Gesellschaft, welche darauf abzielt, mit dem verbrecherischen Mittel des Meineids bei eingeleiteten Untersuchungen — namentlich durch den Mibibeweis — oder bei schwebenden Processen Wahrheit und Recht zu untergraben und die Rechtsordnung und Rechtssicherheit auf das Neueste zu gefährden. Der Herr Fürstbischof giebt seinem Schmerz über dies Treiben Ausdruck und beauftragt den Pfarrklerus, aus diesen traurigen Vorkommnissen einen neuen Anlaß zu wiederholten nachdrücklichen Belehrungen und Mahnungen über den Frevler des Meineids in Prebigt, Christenlehre, Religionsunterricht und allen sonst sich darbietenden Gelegenheiten zu entnehmen.

Bermischtes.

— Das Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden, dessen Enthüllung am Montag stattfand, ist ein Werk des Bildhauers Uphues. Der Kaiser ist in ritterlicher Haltung dargestellt und trägt die Uniform der Kaiserlichen Kürassiere mit dem Mantel des Schwarzen Adler-Ordens. Die Figur, in Bronze gegossen und 3,80 m hoch, steht auf einem granitnen Sockel. Auf die Gestaltung der reichen Decorationen hat die Kaiserin Friedrich bestimmend eingewirkt. Man sieht schmale Bronze-Reliefs von Wappen und alten Rüstungen, die den oberen Theil des Postaments einrahmen, vorn eine mächtige Cartouche mit dem heraldischen Reichsadler und der Kaiserkrone darüber. Auf dem hinteren, bronzenen Fries trägt das Schild in der Mitte die Inschrift: „Ora et carpe diem“; auf einem anderen weisen die Buchstaben J. U. auf den Schöpfer des Denkmals Josef Uphues hin. Auf der Rückseite stehen in Erz gegossen, die Worte: „Unserem Kaiser Friedrich — In Liebe und Dankbarkeit.“ — Links steht „Eidan“ mit einem Eichenlaub- und rechts „Wörth“ mit einem Lorbeerzweig. — Uphues hat den Rothten Adler-Orden IV. Klasse erhalten.

— Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal ist vorgestern in Karlsruhe in Gegenwart des Großherzogs von Baden enthüllt worden.

— Ein Standbild des Fürsten Bismarck ist am Montag in Leipzig enthüllt worden. — Georges M. Pullman, der Vorsitzende der Pullman-Schlafwagen-Gesellschaft, ist am Dienstag in Chicago an einem Herzleiden gestorben.

— Munkácsy's Befinden ist äußerst bedenklich. Bei dem berühmten Maler sind neuerlich Tobsuchtsanfälle aufgetreten. Die Aerzte befürchten eine nahe bevorstehende Katastrophe.

— Die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig wurde am Dienstag im Beisein des Staatsministers von Meisch, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden geschlossen. Herr Stadtrath Döbel gab hierbei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Garantiefondszeichner zur Deckung der Kosten wahrscheinlich nicht oder nur in geringem Maße herangezogen zu werden brauchen.

— Wieder ein Duell! Am Sonnabend fand im Walde Kobylepole bei Posen ein Duell zwischen den polnischen Rittergutsbesitzern Graf Czarnicki und von Paliszewski statt. Nach siebenmaligem Kugelwechsel erhielt Czarnicki einen Treffer. Beide Duellanten sind Reserveofficiere. Das Duell hat auf Entscheidung des Ehrenraths stattgefunden.

— Kein Duell. Eine auch von uns gebrachte Nachricht, wonach der Schriftsteller Arthur Dix von einem Officier des 1. Leibhusaren-Regiments im Duell

erschossen worden sei, wird von der „Danz. Ztg.“ als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

— Verhafteter Defraudant. Der nach mehrfachen Unterschlagungen geflüchtete Magistratssecretär Schumann aus Neumünster wurde in Amerika verhaftet und von dort in das Gefängnis von Neumünster eingeliefert.

— Zur Ermordung der Wittve Hoß wird aus Leipzig gemeldet: Der mutmaßliche Thäter des an der Wittve Hoß verübten Raubmordes wurde Sonntagabend auf dem Dresdener Bahnhof hier selbst in der Person des stillen Arbeiter Baurich verhaftet.

— Mord aus Rache. Aus Budapest meldet ein Telegramm: Die beiden Landwirthe Gebrüder Jozu aus Großkindsa erwarteten am Sonntag den wegen Ermordung ihres Vaters verurtheilten und nach abgeblühter neunjähriger Zuchthausstrafe frei gewordenen Landwirth Jeszsi und ermordeten ihm auf offener Straße.

— Ueber eine angebliche Massenvergiftung wird aus Genua telegraphirt: Der Dampfer „Agordat“ sollte mit 1500 Auswanderern den Hafen verlassen. Nach Vertheilung des Frühstücks an 600 Passagiere, das aus Suppe, Fleisch und Wein bestand, stellten sich plötzlich bei 325 Auswanderern heftige Krämpfe ein. Die Erkrankten wurden in einer langen Reihe von

Wagen nach den Hospitälern gebracht, wo Vergiftung constatirt wurde. Das Schiff wurde hafenpolizeilich angehalten und bewacht, da man eine absichtliche Vergiftung annimmt.

— Schwere Unglücksfall. Aus Weiskirchen wird gemeldet: Auf den Ziegeleianlagen des Baumeisters Schmidt stürzte ein im Bau befindlicher Ziegelofen ein und begrub unter seinen Trümmern den Baumeister und drei Arbeiter. Die Verunglückten wurden todt aufgefunden.

— Zu der Schiffskatastrophe an der Nordküste von Cuba wird noch gemeldet: Der „Triton“ führte Munition, Flinten, Lebensmittel und Geldbeträge für das Infanterie-Bataillon in Pinar del Rio an Bord, ferner 8 Officiere, 72 Soldaten, 30 Köpfe Besatzung und 80 Privatpassagiere. Die Dampfer „Marie“ und „Christine“ retteten 33 Passagiere und 15 Soldaten. Das Unglück passirte um 2 Uhr Nachts, als Alles trotz des Sturmes schlief. Ein furchtbarer Stoß legte das Schiff breit, Alles stürzte auf Deck, und das Schiff sank in wenigen Minuten.

— Naphthabrand. Am Sonntag Abend gerieth eine Naphthaquelle im Vororte Romany von Baku in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auch über benachbarte Naphthaquellen, so daß am Montag das ganze Thal von Romany einem

Flammenmeer gleich. Im Ganzen standen 4 Naphthaquellen und 23 Bohrlöcher in Flammen. Mehrere Geschäfts- und Wohnhäuser sind vernichtet. Der Schaden ist ein ungeheurer. Verunglückungen von Personen wurden bisher nicht gemeldet.

— Eine ganze Stadt abgebrannt. Der Ort Windsor, 45 Meilen nordwestlich von Halifax (Neuschottland), ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Das Feuer brach um Mitternacht zu Sonntag in dem Geschäftsviertel aus, und der heftig wehende Wind trug die Funken nach allen Richtungen. Sieben Achtel der Stadt liegen in Trümmern; alle Kirchen, die öffentlichen Gebäude, die Banken und fast alle Geschäftshäuser sind niedergebrannt. Dreitausend Personen sind obdachlos.

Aus dem Leserkreise.

In Nummer 124 Ihres geschätzten Blattes wurde ein Artikel gebracht in Betreff eines Grünberger Stadtparkes. Wäre es nicht wünschenswerther, wenn z. B. eine Straße, welche tagtäglich Hunderte von Arbeitern passiren, gepflastert und einigermaßen erleuchtet würde, da es zur Winterzeit gefährlich ist, den Weg zu passiren? Ebenfalls würden die Gelder besser angewendet als zu Verschönerungszwecken. G. G.

Bekanntmachung.

Versicherungsanträge, welche mit dem 1. Januar f. J. bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät in Kraft treten sollen, sind bis Mitte November d. J. an uns einzureichen. Formulare zu derartigen Anträgen werden von unserer Registratur unentgeltlich verabfolgt.

Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind als gefunden im hiesigen Polizeibureau abgegeben worden:

1 Handschuh, 1 Mütze, 2 Hunde-Maulkörbe, 1 Peitsche, 1 5-Liter-Maß, 1 Kinder-Bellerine, 1 Schleife, 1 Portemonnaie und 1 Tasje mit Semmel u. Brötchen. Die Verlierer dieser Gegenstände ersuchen wir, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei uns zu melden.

Als verloren angemeldet: 2 Arbeitsbeutel mit Handarbeitszeug, 1 goldene Damenuhr mit Kette und 1 Herrenuhr. Grünberg, den 18. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

Wer Dünger zur Bestellung der Weingärten und Acker abzufahren hat, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfuhrwagen so eingerichtet sein müssen, daß von der Ladung weder feste Massen herabfallen noch Sauche auf die Straße herabsickern darf.

Das Lagern des Düngers auf der Straße wird auf keinen Fall gestattet, und der Dünger muß direct vom Hofe aus auf den Wagen gebracht und sogleich abgefahren werden.

Wir haben die Revierbeamten angewiesen, Uebertretungen unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 19. October 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute die unter Nr. 140 eingetragene Gesellschaft: Herrmann Samuel & Co. gelöscht und in unserm Firmenregister unter Nr. 571 eingetragen worden die Firma: Herrmann Samuel & Co., als deren Inhaber: Kaufmann Herrmann Samuel in Grünberg und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl.

Grünberg, den 15. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind heute folgende Firmen:

Ludwig Stern — Nr. 80,
Louis Schou — Nr. 162,
B. Hiller — Nr. 206,
Franz Loh & Co. — Nr. 258,
Hermann Altenberg Ngr. — Nr. 472 gelöscht.

Grünberg, den 15. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

1 mass. Wohnhaus mit Einfahrt, Hofraum, gut verzinsbar, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche auf mein neuerbautes Haus zur 1. Hypothek. 20 000 M. Offerten unter E. H. 423 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Der Termin für den Beginn der diesjährigen Personenstandsaufnahme zur Steuerveranlagung für das Statsjahr 1898/99 ist von der königlichen Regierung auf den 27. October cr. festgesetzt worden.

Hierzu erhalten die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter vom 25. d. Mts. ab Hauslisten, in die alsdann der Personenstand des Hauses eingetragen werden muß. Die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter sind dazu nach den §§ 22 und 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet.

Durch Vordruck auf den Hauslisten sind Erläuterungen darüber gegeben, wie die Ausfüllung zu geschehen hat. Wir ersuchen, diese Erläuterungen genau zu beachten und bei der Ausfüllung so zu verfahren, daß Rückfragen vermieden werden. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß die ausstragenden Botten, welche auch die Listen wieder einholen, zur Ausfüllung derselben wegen des großen Zeitverlustes außer Stande sind.

Wer seine Liste unausgefüllt wieder abgibt, hat zu gewärtigen, daß alsdann die Ausfüllung auf Kosten der betreffenden Hausbesitzer oder Vertreter durch besondere Beamte erfolgt, und daß seine Bestrafung auf Grund der angezogenen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes eintritt.

Wir erwarten daher zusehends, daß sich Jeder bemühen werde, uns durch genaue und vorschriftsmäßige Ausfüllung der Hauslisten bei den umfangreichen Arbeiten des Veranlagungsgeschäfts zu unterstützen.

Am 28. October cr. werden die Hauslisten wieder abgeholt und wir ersuchen, sie von früh 8 Uhr an zur Abholung bereit zu halten.

Wer aus besonderen Gründen seine Einkommensverhältnisse in die Hausliste nicht eintragen will, kann die nöthigen Angaben in einem besonderen Schreiben unter Mittheilung von Namen, Stand und Wohnung innerhalb 8 Tagen nach zugegangener Hausliste verschlossen an den Magistrat einsenden. Grünberg, den 14. October 1897.

Der Magistrat.
Gayl.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Adolf Scholz in Schönwalde, Bez. Breslau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Grünberg i. Schl., im October 1897.

Oscar Künzel und Frau.

Heut früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verw. Frau

Ernestine Förster

geb. Pietsch,

im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen tiefbetrubt an

Grünberg den 20. October 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachm. 4 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen in Gasthause zu Schleiß-Drehow bei Karrei:

1 Glaservante,
1 doppelthüriger Kleiderschrank, anderweitig gepfändet, öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

G. Schweinedünger zu verkaufen Berlinerstr. 70.

1 Fuder guter Dünger und Mist zu verkaufen Silberberg 29.

Dünger zu verkaufen Vansigerstraße 12.

1 Fuder Dünger zu verk. Neustadtstr. 4.

Dünger zu verkaufen Neustadtstraße 31.

1 Fuder Ziegendünger zu verk. Vansigerstr. 46.

1 Fuder Ziegendünger zu verk. Brotmarkt 5.

Guter Strohdünger ist zu verk. Breitestr. 62.

Guter Ziegendünger zu verk. Ziegelbg. 7.

Bekanntmachung.

Die in den letzten 5 Jahren, vom Schluß des letztabgelaufenen Geschäftsjahres zurückgerechnet, mindestens 3 Jahre in den Fabriken der Actionaire des Vereins beschäftigt gewesen und daher noch dividendenberechtigten Arbeiter u. Arbeiterinnen, welche gegenwärtig in keiner Fabrik thätig sind, wollen ihre Dividendenberechtigung behufs Feststellung der Dividende vom 1.—8. November cr. in der Verkaufsstelle I, Grünstraße, abgeben.

Consum-Verein

Grünberger Fabriken A.-G.

Abfahrfel

verkauft Dom. Langhermsdorf.

Bl. Hund ist zugelassen. Abzuhol. Echertendorferstr. 38.



Maria-Magener Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

== Unentbehrliches == altbekanntes

Haus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schußengel“, Kremser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Ablerapothek P. Kossak, Apoth. C. Riomer, Löwenapothek; Rontopp; Apoth. Paul Lerch; Rothenburg a. O.: Apoth. Ulbricht; Saabor; Apoth. Keller.

Vorschrift: Aloë 15, Zimmtinde, Coriander samen, Fenchel samen, Anis samen, Myrrhe, Sandelholz, Calmuswurzel, Zitwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1.75. Weingeist 60° o — 750,00.

Alle diese Species werden grob zerleinert und 8 Tage hindurch in 750 Gramm 50%igem Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

1 Hund ist zugelassen bei Bauer Jäckel, Drentkauer Hinterhäuser.

Ein gelber Hund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Breitestraße 15.